

<sup>43</sup> *Aber nach zwei Tagen ging Jesus von dort weiter nach Galiläa. ...*

<sup>46</sup> *Und Jesus kam abermals nach Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte. Und es war ein Mann im Dienst des Königs; dessen Sohn lag krank in Kapernaum.* <sup>47</sup> *Dieser hörte, daß Jesus aus Judäa nach Galiläa kam, und ging hin zu ihm und bat ihn, herabzukommen und seinem Sohn zu helfen; denn der war todkrank.*

<sup>48</sup> *Und Jesus sprach zu ihm: Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.*

<sup>49</sup> *Der Mann sprach zu ihm: Herr, komm herab, ehe mein Kind stirbt!* <sup>50</sup> *Jesus spricht zu ihm: Geh hin, dein Sohn lebt! Der Mensch glaubte dem Wort, das Jesus zu ihm sagte, und ging hin.* <sup>51</sup> *Und während er hinabging, begegneten ihm seine Knechte und sagten: Dein Kind lebt.* <sup>52</sup> *Da erforschte er von ihnen die Stunde, in der es besser mit ihm geworden war. Und sie antworteten ihm: Gestern um die siebente Stunde verließ ihn das Fieber.* <sup>53</sup> *Da merkte der Vater, daß es die Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.*

<sup>54</sup> *Das ist nun das zweite Zeichen, das Jesus tat, als er aus Judäa nach Galiläa kam.*

## I.

Liebe Gemeinde, wir hörten am vergangenen Sonntag vom *ersten* Zeichen, *das Jesus tat*. Wir sahen auf der Hochzeit zu Kana im Zeichen des Weinwunders eine ganze Reihe von Zeichen, Zeichen der *Zeit*, die uns Einblick, Eingang und Zugang eröffnen wollten zu jenem wunderbaren, geheimnisvollen und ganz und gar wirklichen Ort, der da heißt: Reich Gottes.

Im ersten Zeichen, das Jesus tat, entdeckten wir diese Reihe von Zeichen der *Zeit*: das Zeichen des dritten Tages, das Zeichen der Hoch-Zeit, das Zeichen der Stunde Jesu: die erfüllte *Zeit* –sechs Krügen randvoll gefüllt mit dem Wasser der *Zeit*, das Zeichen der Verherrlichung Jesu am Kreuz uns zugute.

Heute sind wir mit Jesus wieder in *Kana in Galiläa, wo er das Wasser zu Wein gemacht hatte* und sehen *nun* das *zweite* Zeichen, *das Jesus tat*.

Damit wir's nur nicht vergessen, damit wir nur nicht todmüde oder todtraurig am Leben verzweifeln, damit wir's immer wieder und wieder lernen und uns von Herzen

freuen, darum ist es wieder der dritte Tag! *Aber nach zwei Tagen ging Jesus von dort weiter* – also am dritten Tag. *Der Tag vom Tod ins Leben!*

Wenn wir mit Jesus auf dem Weg sind, dann leuchtet schon auf unserem vom Tod bedrohten Lebensweg das österliche Licht der Auferweckung von den Toten über uns. Der dritte Tag, der Tag vom Tod ins Leben!

Wenn wir mit Jesus auf dem Weg sind, dann geschehen noch *Zeichen und Wunder*. – Aber der Reihe nach.

## II.

Anders als bei Matthäus und Lukas begegnet uns bei Johannes nicht ein römischer, also heidnischer Offizier, der um Heilung für seinen kranken Sklaven bittet, sondern ein *Mann im Dienst des Königs*, ein Hofmann, ein *basilikos*.

Diese Dienstleute des Herodes Antipas kamen aus der regionalen Bevölkerung, Israeliten also, und sie waren bei ihren Landsleuten ebenso verhaßt wie der von den Römern eingesetzte Herrscher selbst. Denn diese Filialleiter des Unternehmens „Rom“ drangsalierten und schikanierten die Bevölkerung, nutzten und beuteten sie hemmungslos aus.

Der *Mann im Dienst des Königs* also, dieser jüdische Beamte in herodianischen Diensten, macht sich auf den weiten Weg von Kapernaum hinauf ins Gebirge nach Kana, um Jesus zu bitten, hinab nach Kapernaum zu seinem kranken Sohn zu kommen und diesen zu heilen.

Gleich *dreimal* hören wir im Laufe der Geschichte, wie schlimm es um den geliebten Sohn steht: krank lag er danieder, todkrank, im Sterben. Ja, so nachdrücklich muß vom Tod die Rede sein, von seiner dunklen Realität, von der rätselhaften Bedrohung des Lebens.

Ach, liebe Gemeinde, noch immer droht der finstere Schatten des Todes das Licht des dritten Tages zu verdunkeln. Was euch Jüngeren – hoffentlich – noch fern und fremd ist, die Älteren kennen das: Ein plötzliches Aufschrecken in der Nacht, rasendes Herz und eine unbestimmte, lähmende oder panische Angst vor dem Sterben; oder beim Frühstück das schauernde Erschrecken beim Lesen der Todesanzeigen und Corona-Statistiken; oder mitten am hellen Tage überfällt einen der bestürzende Gedanke „sollte das alles in meinem Leben gewesen sein“ und dieser Gedanke legt sich wie ein Leichentuch über das Leben; oder das unsichtbare Bluten und Weinen bei diesen elenden Abschieden am Sterbebett, am Grab.

Ja, noch immer droht der finstere Schatten des Todes das Licht des dritten Tages zu verdunkeln. - Deshalb, deshalb hören wir gleich dreimal, wie krank, wie todkrank der Sohn ist.

Und da steht nun der Bittsteller vor Jesus. Und sieht ihn mit großen, erwartungsvollen Augen verzweifelt an. Und wir, du und ich, stehen neben ihm.

Gemeinsam hören wir Jesu Antwort: *Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.*

### III.

Liebe Gemeinde, fast alle Bibelforscher und Kommentare sehen in diesem Satz einen *Vorwurf* Jesu, verstehen Jesu Antwort als *Erwiderung*, als vorwurfsvollen Widerspruch, etwa in dem Sinne: „Immer wieder muß ich Zeichen und Wunder tun, damit ihr glaubt, wann endlich glaubt ihr, ohne daß ich Zeichen und Wunder tun muß?!“

Dann konstruieren diese Bibelforscher und Kommentare eine eigentümliche Vorlage, die Johannes für sein Evangelium gehabt haben soll, aus der er alle irgendwie sperrigen Sätze seines Evangeliums entnommen habe. Diese konstruierte Quelle nennen sie Zeichen-Quelle, Semeia-Quelle, und diese enthalte eine Sammlung von einfältigen Texten über Jesu Zeichen und Wunder.

Und so deuten sie Jesu Antwort als Kritik an einen „naiven wundersüchtigen Glauben“ der ungläubigen Menschen, ja „der Juden“, die nur glauben, wenn sie Zeichen und Wunder sehen und fordern einen anderen Glauben, den echten, wie sie meinen, der ohne Zeichen und Wunder auskommt.

Ein Blick in die Bibel aber macht schnell deutlich, wie absurd und abwegig diese Deutung ist. Und der große Forscher des Johannesevangeliums und ein weiterer kluger Bibelwissenschaftler aus den Niederlanden bestätigen das: In der ganzen Heiligen Schrift beider Testamente sind die „Zeichen und Wunder“ ganz positiv Zeugnisse für Gottes rettende „Macht, die er gewährt, damit Glaube daraus erwachse.“<sup>1</sup> Mit seinen Zeichen und Wundern offenbart sich uns Gott in unserer Welt und Wirklichkeit!

Die Zeichen und Wunder Gottes, hebräisch *otot* und *moftim* oder griechisch die *semeia* und *terata*, die Zeichen und Wunder Gottes wollen den Glauben wecken und stärken: Die Ägypter sollen an den *Zeichen und Wunder, die geschehen*, erkennen, daß Gott der Herr ist (2. Mose 7,3-5; 11,9f); der Psalmist ruft das Volk dazu auf, der Zeichen und Wunder zu gedenken, die Gott einst getan hat „und erzählt von der Sendung Moses und Aaron zur Befreiung aus Ägypten“ (Ps 104, 5.27; LXX); und Israel singt ein

---

<sup>1</sup> H. Thyen, Das Johannesevangelium, (HNT 6), Tübingen 2005, 291.

trostloses Lied von den Zeiten, da Zeichen und Wunder Gottes fehlen: *Unsere Zeichen sehen wir nicht mehr, nirgends mehr ein Prophet...* (Ps 74,9).

Zeichen und Wunder Gottes, wohin das Auge Sieht: Rettung am Schilfmeer, eine uneinnehmbare Festung in Jericho fällt durch den priesterlichen Posaunenchor, ein ungedienter Hirtenjunge – David – besiegt den altgedienten Riesen Goliath, Jona drei Tage im Walfischbauch, der Stern aus dem Morgenland über der Krippe, Wasser in Wein - verwandelt bei der Hochzeit zu Kana, Speisung der fünftausend am See Genezareth, und: das Kreuz zu Golgatha, und: das leere Grab! Zeichen und Wunder!

Nein, nein, Jesus antwortet dem Hofmann nicht ironisch oder vorwurfsvoll, sondern er stellt schlicht und ergreifend fest: *Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.*

Und auch der Beamte aus Kapernaum, der plötzlich *der Mensch* heißt im Evangelium, der wird das Zeichen und Wunder Jesu leibhaftig sehen: *Dein Sohn lebt!* Deshalb forscht er ja genau bei seinen Dienern nach, muß es genau wissen, auf die Stunde genau – es war die siebte – und da, da erst wird durch das Zeichen und Wunder der erste Glaube auf Vorschuß zum gewissen Glauben: *Da merkte der Vater, daß es die Stunde war, in der Jesus zu ihm gesagt hatte: Dein Sohn lebt. Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.*

#### IV.

Liebe Gemeinde, dreimal hören wir wie sterbenskrank der Sohn ist, und dreimal heißt es in der Geschichte: *Dein Sohn (Kind) lebt!* Dreimal wird gegen die dunkle Realität des Todes, die andere Wirklichkeit, die Wirklichkeit der Verheißung des Lebens, das österlichen Leuchten der Auferweckung aufgerufen.

Und mit dem dreimaligen *Dein Sohn lebt!* wird zugleich die lange Geschichte der Zeichen und Wunder Gottes seit je her auf- und herbeigerufen, zitiert und in Erinnerung gebracht. Ihr habt die Nähe zur schönen Geschichte von der Rettung des Sohnes der Witwe aus Zarat, bzw. Sarepta gewiß bemerkt, die wir als Lesung aus dem Alten Testament gehört haben.

Mit seinen Zeichen und Wundern offenbart sich uns Gott in unserer Welt und Wirklichkeit – seit je her!

Und heute? Geschehen noch heute Zeichen und Wunder? –

Ich antworte leise: Ja, ich bin mir sicher und glaube fest, daß auch heute noch Zeichen und Wunder Gottes unter uns geschehen. Und wir brauchen sie...

Und ich antworte laut: Seht doch vor allem, das größte Zeichen und Wunder: Jesus Christus! Mit Ihm offenbart sich der Gott Israels unter uns.

In Jesus Christus macht sich Gott unter uns bekannt und offenbar, hat Gott unter uns, mitten in unserer Wirklichkeit in unserem vom Tod bedrohten Leben, das leibhaftige Zeichen und Wunder für seine Liebe aufgerichtet, daß wir nun an Ihn glauben, ihm ganz vertrauen.

Gott läßt noch heute Zeichen und Wunder geschehen.

*Sein Sohn lebt!*

Und wenn wir mit Jesus auf dem Weg sind, dann leuchtet schon auf unserem Lebensweg das österliche Licht der Auferweckung über uns.

Es ist dein Leben am dritten Tag: Der Tag vom Tod ins Leben!